

Diese ganz allgemeine Begründung muss ihn aber nicht befriedigt haben, und deshalb versuchte er, noch vom Westen aus für seinen Abgang noch konkrete Gründe zu schaffen. Als ich ihn Würzburg sprach, sagte er mir, ohne dass ich ihn danach gefragt hätte, als anständiger Mensch habe man nach Gründung der FU. nicht mehr länger an der Humboldt-Universität bleiben können. Ihm sei vom ostzonalen Volksbildungsministerium ein Lehrauftrag an einer Zonenuniversität angeboten worden, den er aber ablehnte. Daraufhin sei er von der Akademie entlassen worden. Da unter diesen Umständen an eine Habilitation im Osten nicht mehr zu denken war, musste er sich in Westdeutschland nach einer anderen Beschäftigung umsehen. Diese Version ist schon deswegen unglaubhaft, weil die Berliner Akademie bestimmt niemanden entlassen hätte, nur weil er an einer Zonenuniversität keinen Lehrauftrag annehmen wollte. Auch bin ich überzeugt davon, dass Entlassungen aus politischen Gründen im Jahre 1950 von Seiten der Akademie noch nicht ausgesprochen worden sind. Als ~~maximalste~~ Erklärung für meine Ansicht führe ich ein Gespräch an, das ich mit dem damaligen Präsidenten, Herrn Professor Stroux, gerade in den Monaten geführt habe, in denen Herr Treue aus politischen Gründen entlassen worden sein will. Ich sprach mit Herrn Professor Stroux über meine politisch immer schwieriger werdende Lage und weihte ihn in meinen Plan ein, Berlin zu verlassen, wenn ich weiterhin keinen Rückhalt durch Herrn Professor Röhrig gegen Herrn Professor Meusel und Herrn "Professor" Kamnitzer finden würde. Herr Professor Stroux sagte mir daraufhin, dass er mir dann eine Stelle in der Akademie schaffen wolle, die mich vor politischer Belästigung bewahren könne. Wenn Herr Professor Stroux die Zukunft auch zu optimistisch gesehen hat, so hat er bestimmt seine augenblicklichen Möglichkeiten nicht überschätzt.

3) Dr. Schraepler

Die Erklärung von Herrn Schraepler (Anlage 25) ist, wie die von Herrn Jablonowski, nicht adressiert; er schreibt auch nicht, was ihn zu dieser Erklärung veranlasst hat. Sie enthält aber im Gegensatz zu der Erklärung von Herrn Jablonowski keine einzige greifbare Tatsache, an die ich mich bei meiner Entgegnung halten könnte. So muss ich auf meine Entgegnung an die Herren Jablonowski und Treue verweisen.

Herr Schraepler kannte die Verhältnisse im Berliner Historischen Seminar und in der Philosophischen Fakultät sehr gut, und es ist ganz sinnlos, dass er mir "reinen Opportunismus" vorwerfen will, der in unserem Seminar und bei der damaligen Zusammensetzung der Fakultät meinem "Ehrgeiz und ... Verlangen, persönliche Vorteile zu gewinnen", durchaus nicht genützt hätte. Er beleidigt somit nicht nur mich, sondern auch meinen Lehrer, Herrn Professor E. Meyer, der meine Habilitation gefördert hat, und die zum größten Teil nichtkommunistische Fakultät, die mir die Venia legendi erteilt hat, denn das meint er mit "anfänglichen Erfolgen". Herr Schraepler und ich haben auch zu oft über die Verhältnisse an der Universität gesprochen und darüber, dass man sich nicht immer im Osten halten könne, als dass er mich mit gutem Gewissen als einen "missbrauchten Handlanger" hinstellen könnte. Es gehört eine Überraschende Unmenschlichkeit dazu zu behaupten, ich hätte meine politischen Schwierigkeiten "allerdings sehr überschätzt". Hätte ich es darauf ankommen lassen sollen zu warten, ob ich sie überschätzte oder unterschätzte? Das bedeutet, dass ich u. U. verhaftet worden wäre, wie Herrn Schraepfers - allerdings unzutreffendes-Beispiel Dertinger, was meinen ehemaligen Kollegen wohl, wie ich jetzt erkenne, lieber gewesen wäre. "Persönliche Differenzen", wobei ich voraussetze, dass Herr Schraepler "persönlich" im Gegensatz zu "politisch" meint, da er sich nicht näher erklärt, habe ich nicht gehabt. Die Behauptung über das Verhältnis der nichtkommunistischen Kollegen und Studenten zu mir wird durch das Zeugnis des Herrn Krüger widerlegt (Anlage 26).

Über mein persönliches Verhältnis zu Herrn Schraepler folgendes: ich lernte Herrn Schraepler, der ebenfalls bedeutend älter ist als ich, 1946 kennen, als er im Historischen Seminar die Assistenz bei Herrn Professor Hartung versah, wäh-